

Besucherdienst - vielleicht etwas für Sie?

Autor(en): **Leutwyler, Janine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1989-1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Besucherdienst – vielleicht etwas für Sie?

«Und jetzt kommt der Winter, und ich könnte einem älteren Menschen – ich bin selber 75 – Kommissionen machen», mit diesen Worten hat sich vor einigen Tagen Frau M. bei uns am Telefon gemeldet und so ein wertvolles Angebot gemacht.

Sie wird über kurz oder lang als Freitägige Mitarbeiterin im Besucherdienst einen Einsatz übernehmen. Sicher braucht es für diese neue Aufgabe fürs erste ein wenig Mut und Zuversicht.

So hat Herr T., welcher seit seiner Pensionierung regelmässig einen älteren gehbehinderten Mann besucht, kürzlich eingestanden, dass es am Anfang gar nicht so einfach gewesen sei, zu einem eher verschlossenen Menschen einen Kontakt herzustellen. Mit der Zeit hätten sie sich sehr gut verstanden, und er möchte diese Besuche nicht mehr missen. Das gemeinsame Schachspiel, Zeitunglesen, Diskutieren und hie und da ein Rundgang im Quartier habe sie beide ein Stück näher gebracht, und es sei daraus ein sehr wertvoller Kontakt entstanden.

Mit Stolz und Freude berichtet das 90jährige Fräulein S., dass sie in diesem Frühling mit ihrer Besucherin das 10jährige Jubiläum gefeiert habe. Es habe seinerzeit gar nicht lange gedauert, bis sie sich sehr gut verstanden hätten. Ja, eigentlich sei es heute ein freundschaftliches Verhältnis. Frau A., welche seit nun über 10 Jahren regelmässig einmal in der Woche zu Fräulein S. geht, berichtet, dass sie schon viele gute Stunden zusammen verbracht hätten. Natürlich hätten sie immer viel zu erzählen und allerlei zu besprechen. Daneben mache sie Besorgungen, kleinere Dienste im Haushalt, und



... viel zu erzählen und allerlei zu besprechen.

Janine Leutwyler

sie habe Fräulein S. auch schon auf Besuche nach Bern oder Zürich begleitet. Nur allzugern möchte Fräulein S. ihre liebe Besucherin häufiger sehen. Aber das gehe nicht, denn sie habe ja auch eine Familie. So sei sie eben dankbar und zufrieden, dass ein so guter Kontakt Abwechslung und Bereicherung in ihren Alltag bringe.

Falls Sie Zeit für einen Einsatz im Besucherdienst haben und mehr darüber

wissen möchten, rufen Sie uns doch an. Wir werden Sie zu einem Informationsnachmittag einladen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Auskunft: Janine Leutwyler, Bildung und Beratung für Freitägige Mitarbeiter, Pro Senectute Basel-Stadt, Telefon 23 30 71.

Janine Leutwyler

Schreiben – ein Weg zu sich und dem Mitmenschen!

Fragen wir Senioren nach ihrer Lieblingsbeschäftigung, sehen wir uns oft dem eifrigen Leser gegenüber. Wir Senioren sind ja Kinder einer Zeit, da das Fernsehen – glücklicherweise? – noch nicht Einzug in unsere Stuben fand und kein Auto verfügbar war, das uns den «Duft der weiten Welt» verhiess. Und wer einmal eine Leserratte war, wird dies wohl auch im Alter bleiben – «on retourne toujours à ses premiers amours»! Die Beschäftigung mit dem geschriebenen Wort hat zudem den Vorteil, dass man dazu in der Regel auch im hohen Alter fähig ist. Bücher sind stets in Reichweite!

Indessen: Lesen lässt sich nur, was geschrieben ist! Also darf auch die Frage gestellt werden: Ist nicht auch das Schreiben selbst ein Hobby, anregend und unterhaltsam, Freude sich selbst und den Mitmenschen vermittelnd?

Ich höre die Antwort: «Ach, ich bin kein Schreiberling – dazu fehlt mir das Talent!» – Gemach, unterschätzen Sie Ihre Fähigkeiten nicht! Wir Senioren haben ja noch eine Schulzeit erlebt, da das Fach «Aufsatz» einige Bedeutung fand. Ich bin denn auch immer wieder beeindruckt, wie interessant und anregend ältere Leute zu schreiben wissen. Die Schreibfreudigkeit ist uns allerdings zumeist nicht in die Wiege gelegt worden; auch hier bestätigt sich die alte Weisheit, dass wir im steten Üben zwar nicht unbedingt die Meisterschaft, wohl aber unsere innere Freude finden. Ausserdem bleibt zu bedenken, dass der schreibende Mensch keine Einsamkeit kennt. Denn Schreiben ist eine Zwiesprache zunächst mit sich selbst und bietet ausserdem eine tragfähige Kontaktfläche zum Mitmenschen!

So begegnen wir häufig Senioren, die für sich und ihre Familie oder auch für ihren Freundeskreis Erinnerungen dem Papier anvertrauen. Sicher ist damit einige Arbeit verbunden, die aber vielseitige Anregung bringt und zugleich eine Art geistiges Fitnessstraining bedeutet. Und wer weiss – vielleicht finden unsere Nachkommen dereinst mehr Interesse an unseren Aufzeichnungen als an einem Kassenbüchlein der Bank! Bedarf es einer zusätzlichen Ermunterung? Dann wünsche ich Ihnen die Lektüre des im Artemis & Winkler-Verlag erschienenen Buches von Adalbert Stifter: «Die Mappe meines Urgrossvaters».

«Unsere» Basler Zeitung bietet uns übrigens eine zugkräftige Motivation. In kürzeren Zeitabständen finden wir die «Seite der Leserschaft» mit Forum-Beiträgen und Leserbriefen. Und ich